

die Parteileitungen und die praktische Mitarbeit erfahrener Leitungsmitglieder geeignete Wege, um die Parteigruppenarbeit kontinuierlicher zu gestalten.

Um jedes Mitglied und jeden Kandidaten in die Parteiarbeit einzubeziehen, ist die genaue Kenntnis seiner Person, seiner Vorzüge, Fähigkeiten und Talente erforderlich. Die Genossen wollen gefordert, nicht aber überfordert werden. Daher ist die durchdachte Arbeit mit Parteaufträgen und ihre gewissenhafte Kontrolle notwendig, um die Genossen schrittweise an höhere Aufgaben heranzuführen. Das stärkt nicht nur das Selbstbewußtsein, sondern auch die Freude an der Parteiarbeit.

Ein Kollektiv zeichnet sich auch, so heben mehrere Leser hervor, durch kameradschaftliche gegenseitige Hilfe aus. Der freundschaftliche Rat des parteierfahrenen Genossen an seinen jüngeren Weggefährten, ein kritisches oder ermunterndes Wort zur rechten Zeit, all das schmiedet unseren großen marxistisch-leninistischen Kampfbund noch fester zusammen.

Gründliches politisches Wissen

In den Zuschriften kommt zum Ausdruck, daß die Grundorganisationen den Genossen auf vielfältige Weise helfen, sich den Marxismus-Leninismus anzueignen. Sie tun das mit dem Ziel, die Mitglieder und Kandidaten dazu zu befähigen, die Politik der Partei zu vertreten und sie mit den Werktätigen zu verwirklichen. Das Studium unserer Weltanschauung geschieht vor allem in Mitgliederversammlungen, im Selbststudium, in den Zirkeln des Parteilehrjahres und in den Lehrgängen der Parteischulen.

Ständig gehen mehr Grundorganisationen dazu über, regelmäßig in Leitungssitzungen und Mitgliederversammlungen den Verlauf und die Ergebnisse des Parteilehrjahres einzuschätzen. In ihnen berichten verantwortliche Leitungsmitglieder und Propagandisten darüber, wie die Genossen studieren und welche Arbeitsergebnisse sich dadurch einstellen. Diese Grundorganisationen handeln im Sinne des VIII. Parteitages, wenn sie die propagandistische Arbeit zur Angelegenheit der ganzen Leitung und jedes Genossen machen.

In einigen Beiträgen kritisieren die Leser, daß die Genossen der politischen Weiterbildung im Selbststudium noch zu wenig Aufmerksamkeit schenken, obwohl sie nach dem Parteistatut dazu verpflichtet sind. Nach Meinung der Redaktion wird hier auf ein wichtiges Problem hingewiesen, dem die Parteileitungen ihre Aufmerksamkeit schenken sollten. Gerade jetzt wird sichtbar, mit welchem Interesse die Genossen die Beratungen des VIII. Parteitages verfolgten und wie viele von ihnen begonnen haben, die Dokumente des VIII. Parteitages zu studieren. Hier bestätigt sich die Bereitschaft der Mitglieder und Kandidaten zum Erwerb politischer Bildung, die sich schon während des Umtausches der Parteidokumente zeigt.

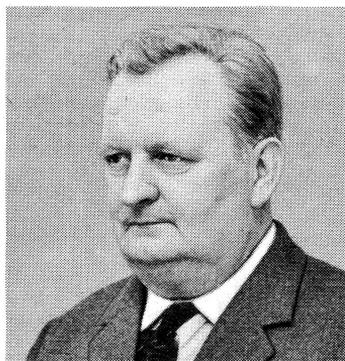
Aus den Zuschriften ist ersichtlich, daß neben dieser Bereitschaft auch Schwierigkeiten auftreten, die überwunden werden wollen. Die Genossen setzen täglich in angestrenzter Arbeit ihr ganzes Talent und Können ein. Sie leisten in der Freizeit umfangreiche gesellschaftliche Arbeit. Nicht immer fällt es leicht, dann noch systematisch zu lesen und zu studieren. Die

Wo ein Genosse ist, ist die Partei

Wer in unserem Braunkohlenkombinat Regis kennt ihn nicht, den heute 61jährigen Genossen Werner Hillner.* Er gehört zu den ungezählten klassenbewußten Bürgern unseres Staates, die die Rolle unserer Republik im weltweiten Klassenkampf zwi-

sehen Sozialismus und Imperialismus begriffen haben und die stolz sind auf ihr sozialistisches Vaterland.

Am 10. Juni 1909 geboren, lernte Genosse Hillner schon frühzeitig das Wesen der ihm damals wie heute verhaßten kapitalistischen Ausbeuterklasse kennen. „Wir waren noch Kinder“, erinnert er sich, „als Karl Liebknecht mahnte: »Krieg dem imperialistischen Krieg! Der Feind steht im eigenen Land!« Und wir waren auch noch Kinder, als Rosa Luxemburg und Karl Lieb-



DER LERER HAT DAS WORT